



Artikel aus NGZ-Online vom 03.03.03 20:32

NGZ-ONLINE LOKALNEWS NEUSS

Jan-Carlo Portillo lebt freiwillig drei Wochen in Finsternis

Für die Wissenschaft dem Licht entsagt

Vor genau drei Wochen ließ es Jan-Carlo Portillo Nacht werden um sich. Er entsagte der Welt der Farben und des Lichts, um sich in einem wissenschaftlichen Versuch in die Lebenssituation eines Blinden zu versetzen. Noch nie zuvor hatten Sehende freiwillig so lange auf ihr Augenlicht verzichtet. Doch daran dachte der 25-jährige Student nicht, als ihm in der Düsseldorfer Universität die Augen verschlossen wurden.



*Jan-Carlo Portillo lebt - im Dienste der Wissenschaft - seit drei Wochen in Finsternis.
NGZ-Foto: A. Woitschützke*

Er dachte nur: "Da kommt was auf mich zu." Dienstag soll es wieder hell werden im Leben des jungen Mannes - wenn er nicht noch eine Woche verlängert. Denn der Neusser mit Geburtsort El Salvador, eine von nur fünf Testpersonen, hat viel gelernt; für sich - und im Sinne der Versuchsreihe, die auf ein Ziel hinarbeitet: die (Hör-)Brille für Blinde. Am Institut für experimentelle Psychologie der Uni Düsseldorf, wo sich Wissenschaftler um Professorin Petra Stoerig schon länger mit neuronalen Netzen und den Auswirkungen von Stimulanzen auf die Gehirnbahnen beschäftigt haben, komplettiert diese Brille die Software eines niederländischen Programmierers, die optische Bilder in akustische Signale übersetzt.

Helle Flächen, die vor einer Kamera an der Brille auftauchen, werden zu hohen, dunkle zu tiefen Tönen. Aber auch geometrische Formen erkennt das Computerprogramm oder die Lage von Gegenständen im Raum. All diese Informationen müssen aus Rauschen und Piepen, Kratzen und Knistern im Kopfhörer herausgelauscht und richtig übersetzt werden. "Das ist wie Vokabeln lernen", erklärt der Informatik-Student, der erst seit ein paar Tagen diese Hilfe hat. Bis dahin war er unter den Probanden derjenige, dessen Fenster zur Welt vollständig geschlossen blieb. Andere wiederum blieben sehend - und bekamen die Brille trotzdem. So fiel jeder Testperson eine eigene Aufgabe zu, damit im Langzeitvergleich abgelesen werden kann, ob und wie sich die einzelnen verändert haben.

Jan-Carlo Portillo ging als einer von Dreien den Weg in die Dunkelheit. Umfangreich vorbereiten konnte er sich darauf nicht, denn zwischen der Zusage und dem Beginn der Tests lagen nur Tage. In dieser Zeit häufte er Hörkassetten an, konfigurierte er seinen Computer so, dass wesentliche Funktionen mit einem Tastendruck gestartet werden konnten. Und er ließ sich ein Keyboard aus, an dem er Musik, die im Radio

zu hören war, nachzuspielen versucht. Trotzdem gab es auch Langeweile in diesen drei Wochen, die der "Blinde" größtenteils in den eigenen vier Wänden verbringen musste.

Abwechslung in diese Tage brachten vor allem die Besuche im Forschungszentrum Jülich, wo Veränderungen der Hirnaktivität nachgespürt wurde, sowie in Düsseldorf, wo Nebeneffekte der künstlichen Blindheit mit erforscht werden. Zum Beispiel die Frage, wie sich die Psyche verändert, wenn man plötzlich blind wird. Als Beleg dieser Veränderung führte Portillo jeden Tag ein Tonbandprotokoll, ein Tagebuch aus der Dunkelheit. Geholfen hat ihm die Gewissheit, gibt Portillo zu, "dass ich jederzeit den Versuch abbrechen konnte." Doch durchhalten wollte er - und stellte interessiert und manchmal amüsiert fest, wie er sich verändert.

"Bequem wird man erst mit der Zeit", sagt Portillo heute. Wollte er anfangs alles partout selber machen, so lässt er sich inzwischen auch mal von Freundin Fiorella Maretto beim Essen helfen. Dabei ist sein Teller oft sauberer als der anderer am Tisch, denn beim Essen ersetzt er das Sehen durch Systematik, eine neue "Angewohnheit". Präzision fordert er auch ein: "Mit Halbheiten wie 'da hinten' oder 'noch ein paar Meter' kann ich nichts anfangen", begründet er sein penibles Drängen auf Genauigkeit.

Inzwischen übt er sich auch wieder in Geduld, die ihm anfangs, als alles nie schnell genug gehen konnte, oft genug abhanden kam. Nimmt man dies alles und fügt noch die Tücken des Alltags - "Zahnpasta bekomme ich immer noch nicht auf die Bürste" - hinzu, so begreift man seinen Seufzer als ehrlich: "Ich fühle mich Behinderten viel stärker verbunden."

Wenn es wieder Licht wird in seinem Leben, will Jan-Carlo Portillo genießen, auf was er jetzt verzichten muss: Joggen, Kochen, Ausgehen, die Sonne sehen - und nicht nur spüren. Vorher aber freut er sich auf das "große euphorische Gefühl, das sicher in mir hochsteigen wird", wenn die Pflaster fallen. Dass das sein letzter wissenschaftlicher Versuch gewesen ist, glaubt er nicht. Der Student hat Interesse an einer Schlafstudie angemeldet, denn seit er nicht mehr sieht, träumt er viel plastischer.

Christoph Kleinau



© ngz-online, Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Quelle: <http://www.ngz-online.de/ngz/news/neuss/2003-0304/blind.html>